

Halle'sches Tageblatt.

Fünfundsechzigster Jahrgang.

Amthliches Verordnungsblatt für die Stadt Halle und den Saalkreis.

Erstinständig Nachmittags
mit Ausgabe der Sonntags-Beilage.
Abonnementspreis
vierteljährlich für Halle 20 Sgr.,
durch die Post bezogen mit dem
betreffenden Postaufschlag.
Ausgabe: in Nummernstellen
für Inserate und Abonnements
H. Klaus, Eisenstr. 77, Leipzig.
H. Flug, Poststr. 10, Halle.
Geinrich Gumbel, Dreifischg. 22.

Expedition
Waisenhaus-Buchdruckerei.
Inserationspreis
für die Spalte 1 Egr. 3 Pf.
Annahme der für die nachfolgende
Nummer bestimmten Inserate bis
9 Uhr Vormittags frühere werden
nicht angenommen.
Inserate bescheiden die Annoncen-
büreau Gumbel & Vogler in
Halle, Berlin, Leipzig, R. Wölfe
in Halle, Berlin, Leipzig, München,
Stuttgart, Wien &c.

Nr. 290.

Sonnabend, den 12. December

1874.

Montag den 14. December cr.
keine Sitzung der Stadtverordneten.

Der Vorsitz der Stadtverordneten
v. Kade etc.

Zur Tagesgeschichte.

Berlin, 10. December.

Die Gröffnung des Processes Armin.

Graf Armin steht vor seinen Richtern! Diese That-
sache legt die größte Zurückhaltung auf und wir unterlassen
es, aus diesem Gesichtspunkt die Anticipation einer Bespre-
chung zu unterziehen. Wir beschränken uns auf die Be-
merkung, daß ein erdrückendes Material gegen den Ange-
klagten angehäuft ist und das ganze Interesse des Pro-
cesses darin liegt, welche Vertheilungsgewinne Graf Armin
solchen einschneidenden Thatigkeiten gegenüber beizubringen im
Stande sein wird.

Graf Armin steht aber nicht bloß vor dem Dreimän-
negercollegium am Moellenmarkt. Man darf sagen, daß das
ganze politische Europa sich zu einer Geschworenenbank con-
stituiert hat, um zwischen dem ehemaligen Hofschloß des
Deutschen Reiches und seinen Anhängern zu entscheiden.
Vor allem aber ist es die Deutsche Bevölkerung, die mit
attentemler Spannung dem Verfolge und Ausgange dieses
beispiellosen Rechtsabwärtens verfolgt. Denn soviel ist
wohl Jedem klar, daß hier noch ganz andere Dinge in
Frage stehen als die Stellung und Freiheit eines gräflichen
Staatsbeamten: die Sicherheit, welche für die wichtigsten
Staatsgeheimnisse bestehen muß, ist in Frage gestellt. Es
wird von Seiten der Vertheiliger des Grafen Armin be-
hauptet werden, daß derselbe ein Dispositionsbefehl über
Verhandlungen und Erlasse gewonnen hat, welche die Po-
sition Deutschlands zu den auswärtigen Mächten auf das
Empfindlichste berühren. Es ist in der That weniger ein
Proccß, den der Staat durch seinen öffentlichen Ankläger
gegen Graf Armin erhoben hat, als ein Rechtsabwärt, den
der Graf mit der Deutschen Nation darüber begonnen hat,
ob er deren wichtigste Interessen zur Auskämpfung eines
Ereignisses mit seinem Vorgehen, dem Reichsangler, ver-
zagen dürfe. Es ist ein Anreiz gegen den Deutschen diplo-
matischen Dienst, über dessen Berechtigung das Berliner
Gericht seinen Spruch zu geben hat. Wie dieser Spruch
fallen wird, das vermögen wir nicht vorauszusagen; wir
wollen uns im Augenblick in Urtheil darüber erlassen, ob
der ehemalige Hofschloßier ein formelles Recht dazu hat,
die Sicherheit Deutschlands zu gefährden, wenn es ihm ge-
dünkt. Wir erwarten die Auslegung, welche das Gericht
dem Gesetze geben wird, das hier allein entscheiden kann.
Daß aber die Vertheiligung des Grafen Armin dessen Rolle

gleichfalls als die eines Mannes begriffen, der dem öffent-
lichen Dienste des Deutschen Reiches etwas abzutragen un-
ternommen hat, das ergibt die Art, wie von dem leitenden
Vertheiliger die Verhandlung begonnen worden ist; voll-
ständig klar und deutlich.

Es ist durch den von dem Grafen Armin veröffentlichten
Briefwechsel bekannt geworden, daß es Graf Armin
selbst gewesen ist, der auf die Eröffnung eines Unter-
suchungsbefehls proceutierte. Das ist keinesfalls zu dem
Zwecke geschähen, damit wirklich eine Untersuchung geführt
werde, sondern nur wohl nur als Abfertigung für den
Staatssecretär v. Billow gemeint. Auch heute noch acceptirt
die Vertheiligung des Grafen Armin den Proccß nicht,
der doch von diesem selbst verlangt wurde; vielmehr, wäh-
rend die schwerste Anklage erhoben, der Gerichtshof ver-
sammelt, die Vertreter der Presse der ganzen Welt ver-
einigt sind und dem Angeklagten Gelegenheit gegeben ist,
seine Gegner zu widerlegen, wenn er es kann, und den
schweren Vorwurf abzuwälzen, der auf ihn gerichtet ist —
in diesem feierlichen Augenblick erhebt die Vertheiligung
einen Streit darüber, ob dieser Handel, der Weltbedeutung
hat, am Moellenmarkt in Berlin oder von dem Gerichts-
collegium im Stettiner Gerichtshause entschieden werden
soll. Das ist ein eigenthümliches Geklingeln; wir können
es noch Allem, was vorausgegangen ist und vorliegt, nicht
wohl erklären. Ob aber die Vertheiligung klug daran ge-
than hat, hinter solchen formalen Einwendungen einen
Schuh für ihren Klienten zu suchen, erscheint uns zweifel-
haft. Ein solches Verfahren dringt mehr den Eindruck
hervor, daß man das Verdicht des Vertheiliger und der öffent-
lichen Meinung scheue, als daß man es mit offenem Blicke
ansieht.

Das Vorgehen der Staatsanwaltschaft gegen die
socialdemokratischen Vereine hat die diesen Bezirkevereine
veranlaßt, eine Resolution ihrer Statuten vorzunehmen und
alle Foliat daraus zu verbannen, um die Idee, welche an-
geregelt ist, die Bezirksvereine zu einem Centralvereine zu
verbinden, zur Ausführung bringen zu können, obwie mit
den Strafgesetzen in Widerspruch zu kommen.

Der sich über ganz Deutschland verbreitende
„Deutsche Kriegerbund“, welcher im April 1873 gegründet,
seit April d. J. aber erst gesammelter in Thätigkeit ge-
treten ist, und welcher jetzt schon über 400 Kriegervereine
mit mehr als 50,000 Mitgliedern in sich schließt, hat seit
der kurzen Zeit seiner Existenz 52,000 Mark, vom Monat
April bis zum 15. November d. J. 52,000 Mark aus seinen
Mitteln unterstützt. Bemerkenswerth ist dies um so mehr,
als dieser Bund die Unterstützung seiner nothleidenden Ka-
meraden mit zu einer der wichtigsten seiner Aufgaben ge-
-

macht hat, eine Thätigkeit, die von viel höherer Bedeutung
ist, als wenn der Bund, wie andere Vereinigungen von
Kriegervereinen, seine vermittelnde Aufgabe in politischen
Agitationen suchen wollte.

Ein Telegramm aus Wien meldet, daß dem In-
demnitätsentwurfe, welcher dem Ungarischen Reichstage
vorgelegt worden, eine impopuläre Majorität gestimmt sei,
und daß alle Parteien den Regierungsentwurf als eine glän-
zende Vertrauens-Manifestation ansahen. Für die Consoli-
dation der österreichisch-ungarischen Verhältnisse ist diese
Nachricht von hoher erfreulicher Bedeutung.

Proccß Armin.

Am zweiten Sitzungstage begann die Verhandlung
bald nach 10 Uhr mit der ausführlichen Verlesung der
gesamten Correspondenz, die zwischen dem Angeklagten
und dem Auswärtigen Amte geführt worden ist und die
gewissermaßen die Vorgeschichte des gegenwärtigen Pro-
cesses bildet.

Aufgefordert, sich über die einzelnen Punkte auszulassen,
erklärt der Angeklagte, daß er, von dem Augenblicke an,
da die offizielle Presse angefangen worden sei, ihn als
reichsfeindlich zu schildern, seine gesammten Privatpapiere
in das Ausland, d. h. außerhalb Preussens, geschickt habe,
wo sie sicher deponirt seien. Zu diesen Papieren und
zwar zu einem von ihm mit „Conflictsacten“ überschriebe-
nen Fascikel gehörten auch diejenigen Briefschaften, deren
Rückantwortung bisher nicht erfolgt ist. Zu dieser Maß-
regel sei er genöthigt gewesen, weil er fortan sich und sein
Haus nicht mehr sicher in Preussen gefühlt habe. Der
Vertheiliger konstatirt, daß die meisten der zurückgeschickten
und sonst verfolgten Erlasse des Reichsangers mit häßlichen
Randbemerkungen seitens des Angeklagten versehen
seien sind. Einige derselben wurden verlesen: neben der
Unterschrift des Reichsangers Pauls, Paule! „nun?“
„so!“, bei Gelegenheit einer Erwiderung über die Nicht-
beantwortung der sogenannten offiziellen Briefe: „nun, so
dresst Eure Majestät besser!“, ferner „Klatsch!“, „Ge-
schwätz!“, wieder einmal eine Klatscher von Edwin! —
Der Angeklagte protestirt gegen die weitere Veröffentlichung
dieser Randbemerkungen. Es wird ihm darauf ein Privat-
brief des Fürsten v. Bismarck vorgelegt und von ihm recog-
noscirt. Von diesem nicht journalisirten Briefe, dessen
Inhalt Geheimnis bleibt, wird noch konstatirt, daß derselbe
allein politische Instruktionen enthalte.

Nach einer längeren, lebhaften Debatte zwischen der
Vertheiligung und der Staatsanwaltschaft über die Ver-
lesbarkeit einer Reihe von, die demnach zur Verlesung
kommenden Depeschen illustrierten Berichten zieht sich der
Gerichtshof zurück, um darüber Beschluß zu fassen. Schein-
bar im Interesse der Vertheiligung liegend, wünscht die

Ein Dompropp von Worms.

Historische Novelle von Ludwig Harber.

15) (Fortsetzung.)
„Wollt Ihr mir die Hinterlassenschaft der Toten
zeigen?“ fuhr er fort; „ich muß sie sehen, wenn ich über die
Schuld der Fremden richten soll.“

Die Frau holte den Koffer bereitwillig herbei, und
der Propp betrachtete jedes Stück des Nachlasses mit großer
Aufmerksamkeit.

„Das ist nicht Alles“, sagte er zuletzt entsetzt.
„Bei meiner Seligkeit, Hochwürden, ich hab' Euch
nichts vorenthalten“, entgegnete die Frau.

Nichts, von dem Ihr wisst“, entgegnete Modere.
„Eure Kinder aber wissen vielleicht von mehr. — Nun
Bastian, ich seh' Deinen Augen an, daß Du noch ein
schönes Erbstückchen von der Fremden verreckt hast. Aber
Du mußt es mir jetzt geben, denn wenn Du nur einer
Siedendadel Größe von ihr behältst, so werdet Ihr alleamt
sterben. Also geh' nun und hole es mir.“

Bastian ging wirklich und kehrte bald mit dem bemal-
ten Flacon in der Hand zurück, das Modere gespannt be-
trachtete. Es hatte statt des Halses eine haarfeine Röhre
in dem dicken Porzellan, so daß sein Inhalt nur ganz lang-
sam und tropfenweise ausgegossen werden konnte. Die
Knaben hatten es im Garten vor der Mutter verreckt ge-
halten, und der jeweilige Besitzer wohl noch Arinterart auf
dem glatten Spielzeug gekaut und sich den Tod aus der
unsichtbaren Oeffnung gelogen.

Es schien Modere in diesem Augenblicke, als sei der
abstichliche bemalte Werd, den Sibori an der fremden Wan-
derin gegangen haben mußte, eine engelreine That gegen
den grenzenlosen, unverantwortlichen Reichthum, wodurch ein
Flacon in Kinderhände gefallen war.

Er legte das Fläschchen auf, und nach lesem Schüt-
teln fiel ein feynhalber Tropfen auf den Boden.
„Was ist darin?“ fragte die Wittib überrascht.

„Wasser“, entgegnete Modere, indem er unwillkürlich
freudig das Flacon in seiner Tasche barg und sich zum
Aufstehen erhob.

„So werde aus meinen Hausmitteln alles Nöthige für
den kleinen Patienten schicken“, sagte er. „Erubigt Euch,
ich denke, daß die Hüfte nicht zu spät kommt.“ Und Dir,
Bastian, tröstete er den Verbannten, „Du laufe ich auf
dem nächsten Markt für dieses Fläschchen die schönste Schale,
welche ich finden kann!“

Damit verließ Modere das Haus.

Dieser Krankenbesuch war in der Folge von großem
Einfluß auf die Stellung des Proppes; er erwarb ihm nicht
allein die unbegrenzte Liebe der Mutter, sondern auch das
Vertrauen der ganzen Umgegend, um so mehr, als der
Knoche genas.

V.

„Ich muß das Anstich des Schurken sehen“, sagte
Modere sich auf dem Heimweg und trat in die Niederheimer
Kapelle, in deren weitem Grundgebäude die Leiche seines
Vorgängers ausgelegt war. Am Eingang traf er Eva
Rehm, welche, ihren linken Arm mit Kränzen bedeckt, an
dem ersten Betpult stand und bei dem unerwarteten Erschei-
nen des Proppes sich umzulen und verlegen zurücktrat.

„Gott zum Gruß, mein hübsches Kind“, lächelte Mo-
dere. „Erstlich doch nicht so, ich werde Dir wahrlich kein
Leid thun. — Sind Deine schönen Kränze zum Schmutz
der Mutter Gottes bestimmt?“

„Nein“, flammte das Mädchen erröthend, „ich soll
sie auf den Sarg von Sr. Hochwürden dem Bischof legen,
aber —“

„Aber Du fürchtest Dich allein hinauszugehen?“ ergänzte
Modere freundlich. „Nun, so komm mit mir; ich will
gleichfalls den Todten sehen.“

„Du warst dem Bischof wohl recht zugethan?“ fuhr
er im Hinabsteigen fort, „da Du es Dir so angelegen sein
lässest, seinen Sarg zu schmücken.“

„Vater will es so“, entgegnete sie naiv; „er meint,
weil kein Mensch aus dem ganzen Sprengel eine arme

Blume gebracht hat, so mußte er's thun, denn er war doch
Seiner Hochwürden nächster Nachbar.“

„Et, dann bist Du wohl Eva Rehm? Dein Vater hat
mir von Dir gesprochen, und es freut mich, daß ich Dich
gleich von einer so lieben, guten Seele kennen lerne.“ Er
bot ihr freundschaftlich die Hand, in welche sie hocherlösend
und beschämt die ihrige setzte.

Die Weiden waren jetzt in der Gruft angelangt, an
deren Eingang Eva schüchtern stehen blieb, indem sie ihre
Augen angstlich von der Leiche abwenden strebte.

Modere verstand die Gesühle, welche sie bewegten.
„Soll ich die Kränze auf den Sargtopf legen?“ fragte er,
und das junge Mädchen übergab ihm mit dem innigsten
Dankgefühl die Dummengewinde.

Der Propp trat nun zu der Leiche, deren Anstich von
dem röhlichen Schein der ewigen Lampe matt beleuchtet
war. Er sah, daß Eva auf die Kniee sank und so kniete
auch er, aber nicht lag seinen Gebanten ferner als Anstich.
Modere war ein Freigeist, er betete selten; und der Anstich
des Verreckten, dessen Gesichtsausdruck ihm ebenso großen
Widerwillen einflößte wie seine Thaten, war am wenigsten
geigen, ihn zu einem Gebet zu veranlassen.

Als er sich erhob, war Eva schon verschwunden.
Modere beachtete es nicht; er war weit davon entfernt zu
ahnen, daß jene arge los freundschaftliche Worte, die er mit dem
jungen Mädchen gesprochen, die erste Maßgabe eines Reges
war, welches sich fest und fester um das unschuldige Kind
schlangen und es mit in seinen eigenen Sarg verwickeln
sollte.

Doverst beschloß sich des Proppes Gebanten nicht
mit Eva, sondern fast ausschließlich mit dem Todten.

„Es ist gewiß nicht anzunehmen, daß Sibori ein be-
sonders tugendhafter Mann gewesen sei“, dachte er die
Kirche verlassend, „das Fläschchen in meiner Tasche wenig-
stens spricht für das Gegentheil. Dennoch wollte ich, er
wäre noch einige Wochen am Leben geblieben. So wäre
gewiß gut mit ihm ausgekommen, ich fürchte mich nicht vor
jogannanten bösen Menschen, glaube auch eigentlich an ihre
Erlöser.“ (Fortf. folgt.)

selbe diese Bericht mittheilung nicht, der Staatsanwalt beantragt sie. Der Gerichtshof beschließt nach längerer Beratung, daß nur die Urtheile, aber nicht die Berichte, wenigstens vorläufig nicht, zu verlesen seien.

Es werden nunmehr die angeklagten Personen gezeigter Erlasse des Reichsanwalts, theils von ihm selbst unterzeichnet gewesen, theils in seinem Namen von Herrn von Balan u. A. geschrieben, schriftlich vorgelesen. Die ersten betreffen die Angeklagten dem Grafen v. Manteuffel gegenüber gemachte Prophezeiungen über die nächste Zukunft Frankreichs und eine letzte Rechtfertigung. Anschließend daran wird auch der Bericht des Freiherren von Manteuffel an den Reichsanwalt über denselben Vorgang verlesen, was dem Angeklagten Veranlassung giebt, sein tiefstes Bedauern darüber auszusprechen, daß die Person des Herrn v. Manteuffel in die Debatte habe hineingezogen werden müssen; er habe, obwohl damals anderer Meinung, zu demselben doch stets in besten Beziehungen gestanden.

Die folgenden Erlasse beschäftigen sich mit ferneren Instruktionen über die allein richtige Politik Deutschlands den französischen Bevollmächtigten gegenüber, mit Zweifeln an der diplomatischen Fähigkeit des Grafen Arnim, Bedenken darüber, daß er keine juristischen Kenntnisse nicht zu erweitern Gelegenheit bekommen, mit Erörterungen über die Uebergriffe der französischen Bischöfe und die Frage der Gesandtschafts-Verziehungen kleiner deutscher Staaten zu Frankreich.

Der Ermahnung mehrerer, milder Vortheilhaft für die Anwesenheit des früheren Botschafters sich darstellender Theilnahme spiegelt sich im Gesichte, und in den Ohren desselben eine tiefe Verwirrung ab. Auch die Sprache der Verteidiger ist heute anders als gestern. Dem Rechtsanwalt Mandelschütz entschließt eine Bemerkung über den „guten Glauben“ des Angeklagten. Der Rechtsanwalt Dackhorn behält sich die Verlesung eines Berichtes des Grafen auf einem Reichsanwalts-Erlaß vor, der in den Acten steht und über den er sich weigert, sich zu erklären, auf welche Weise er in seinen Besitz gekommen sei. Graf Arnim verurtheilt eine Entschuldigung seiner Aufassung der oben erwähnten Gesandtschaftsfrage, er bricht aber bald kurz davon ab.

Auf Antrag des Rechtsanwalts Dackhorn kommt sodann, nach einem Bericht des Grafen an den Reichsanwalt die Beschwerdebeschäftigung desselben an den Kaiser zur Verlesung.

Um 1 Uhr 15 Min. wird die Verhandlung bis 3 Uhr unterbrochen.

Um 3 1/2 Uhr wird die Verhandlung wieder eröffnet. Dieselbe wird mit dem 3. Punkt der Anklage, welche sich auf diejenigen Erlasse und Berichte bezieht, über deren Verlesung der Angeklagte keine Auskunft zu geben erklärt hat. Von einigen derselben behauptet der Angeklagte, daß er über deren Verlesung keine Auskunft zu geben vermöge; von andern, namentlich von den Berichten, behauptet der Angeklagte, daß sie sich im Zustande befänden. In Bezug auf einen Erlaß des Reichsanwalts an den Angeklagten, betreffend die Stellung der „Kreuzliga“ zur Regierung, bemerkt der Angeklagte, daß ihm in demselben der Vorwurf gemacht wird, er sei der Dinge im Vaterlande nicht gefolgt, die „Kreuzzeitung“ vertritt nicht mehr den Standpunkt der Regierung.

Was die Aufbewahrung der Journale anlangt, so giebt der Angekl. zu, daß die Enttragung in dasselbe in der, in der Anklage angeführten Weise stattgefunden, daß es jedoch an einer regelmäßigen Registraturbehandlung fehlte, so daß beispielsweise die Schriftstücke über den Hof getragen werden mußten. Weiter geht der Angekl. auf diejenigen Schriftstücke, welche während der Verlaubungen des Angeklagten diesem zugefertigt sind. Der Angekl. und der Verteidiger bemerkt, daß der bekannte Brief vom 21. Jan. d. J., der mit dem bereits erwähnten Schluß endet, grade an dem Tage eingetroffen sei, an welchem der Angekl. ein Comulicatschreiben des Reichsanwalts erwartet hätte.

Es wird nun zur Zeugnisernehmung geschritten. Der erste Zeuge ist der Botschaftssekretär Graf Wesdelyen in Paris. Derselbe erklärt zunächst, daß die Geschäftsführung im Allgemeinen nicht durch Instruktionen geregelt sei. Die Erlasse, die ankamen, wurden unregelmäßig in der Regel unter einer fortlaufenden Nummer eingetragen, ebenso die Berichte, doch sei es vorgekommen, daß einzelne Erlasse nicht zur Enttragung gelangen. Im Sommer des Jahres 1873, während eines Urlaubs des Angeklagten, sind dem Zeugen eine Anzahl Erlasse und Berichte, darunter, wie er sich erinnert, auch ein Erlaß, der sich auf die Kirchenpolitik bezieht. Aus dem Hauptarchiv habe er, Zeuge, nichts fortgenommen. Was der Angekl. über die localen Verhältnisse sagt, ist richtig. Ob diese Verhältnisse das Abhandlungswesen von Scripturen begünstigen, darüber könne er indess keine Auskunft geben.

Vom Verteidiger wird die Frage angeregt, ob die Kanzleibeamten auch theilweise Arbeiten in ihre Privatwohnungen, die allerdings im Botschaftshotel selbst sich befinden, gefertigt. Der Zeuge giebt dies auch als möglich an, ohne sich darauf bestimnt zu erinnern zu können. Ebenso ist richtig, daß der Angekl. für seinen Theil von Paris abgereist und daß seine Sachen während seiner Abwesenheit verpackt sind. Der Schlüssel zum Archiv befände sich zwar im Besitz des Botschaftssekretärs, doch giebt Zeuge die Möglichkeit zu, daß auch andere Beamte ihm zeitweise erhalten haben. Das Schreiben vom 21. Januar d. J. sei während der Abwesenheit des Grafen Arnim in Paris eingetroffen. Wenn dasselbe nicht journalisirt sei, so habe das darin seinen Grund, weil er, der Zeuge, dem Angekl. die Prüfung überlassen wollen, in welches Archiv dasselbe gehöre.

Auf die Frage des Verteidigers, ob es nicht möglich sei, daß einzelne Schriftstücke nach Versailles gekommen seien, erklärt Zeuge, daß er hierauf eine bestimmte Antwort nicht

geben könne. Schließlich bestätigt Zeuge noch auf den Wunsch des Angekl. daß derselbe in großer Eile von Paris abgereist sei, und daß, nachdem er sein Abreiseanschreiben überreicht, er kaum 5 Minuten Zeit gehabt, um die Geschäftsbücher der Botschaft dem Zeugen zu übergeben, und daß der Angekl. ferner wochenlang vorher sich in der angeforderten Thätigkeit befunden habe.

Der Zeuge, Kammerbibliothekar Hammerdörfer aus Paris, erntet zunächst die ihm vorgelegten Journale als diejenigen des Pariser Botschaft an, sowie, daß er in dieselben Entwürfen gemacht habe. Auf die Frage, in welcher Weise dies geschehen, erklärt Zeuge, daß die Entwürfe in der Regel alle 4 Wochen und zwar in dem Moment erfolgt seien, in welchem ihm dieselben übergeben worden. Die Journale seien in bestimmten Schränken aufbewahrt und ebenso seien die journalisirten Schriftstücke stets in einem festverschlossenen Kasten aufbewahrt. Zu einer längeren Auseinandersetzung zwischen dem Vorlesenden und dem Zeugen gab die Frage Veranlassung, ob Entwürfen von Schriftstücken in das Journal, welche während der Amtsführung des Angekl. eingegangen, noch nach seiner Amtseinführung stattgefunden. Zeuge giebt dies zum Theil als richtig an, namentlich erntet er an, daß solche Entwürfe in eine offene Kiste wirklich stattgefunden. Ob Jemand außer ihm an die Schränke gekommen, weiß er nicht, da die Schlüssel sich stets in den Händen des Botschaftssekretärs befänden. Bei den Nachforschungen nach den fehlenden Schriftstücken habe er mitgeholfen, und hätten sich auch einige davon in der currenten Registratur vorgefunden; ob sich noch weitere vorfinden werden, wisse er nicht, wolle aber die Möglichkeit zugeben. Zum Schluß bestätigt Zeuge noch, daß Graf Arnim wegen seiner großen Kränklichkeit sehr oft Frieden nicht habe auffinden können.

Schluß des Berichtes morgen.

Paris, 8. Nov. Seit gestern wird aufs Neue versucht, daß die Modification des Cabinets, von der es hier, sei verstanden worden, nun doch in aller Eile stattfinden werde. Mehrere der gegenwärtigen Minister, namentlich der General-Substitut und der Vicomte de Cumont, sollen den Wunsch ausgesprochen haben, baldmöglichst ihre Portefeuilles abzugeben. Es wird sich nun wohl darum handeln, gemäß dem vom Marschall Mac Mahon ausgesprochenen Wunsch, „gemäßigte Männer aus allen Parteien“ zu finden, welche geneigt sind, mit den Herzögen von Broglie und Decazes, dem General Cussy und Herrn von Fourtou das Programm der Botschaft zur Ausführung zu bringen. Es liegt auf der Hand, daß sich ein solches Ministerium nicht improvisiren läßt, und daß es viel Mühe und auch Zeit kosten wird, dasselbe zu Stande zu bringen.

Dem Specialorgan des Herzogs Decazes, „le Moniteur universel“ entnehmen wir folgendes: „Wir haben in letzterer Zeit zu wiederholten Malen darauf aufmerksam gemacht, wie befriedigend in Bezug auf Erhaltung des Friedens die gegenwärtigen Beziehungen zwischen Frankreich und Deutschland seien. Die Sprache, welche die bedeutendsten Organe der beiden Presse über die letzte Botschaft des Reichsanwalts führen, kann uns nur in unserer Beurteilung der Situation bestärken.“ Nachdem der „Moniteur“ darauf Rücksicht aus den betreffenden Artikeln der „Norddeutschen Allg. Ztg.“, der „Frankfurter Ztg.“ und der „Kölnischen Zeitung“, welche letztere dem Frieden sehr förderlich ist, besonders betont, mitgetheilt hat, fährt er fort: „Wir stehen nicht an, hinzuzufügen, daß diese Verhandlungen sehr genau den Wünschen und Hoffnungen des französischen Publicums entsprechen, welches mit Aufmerksamkeit die Regierung in der Entscheidung einer Politik des Friedens unterläßt.“ Dazu kann man nur sagen: „So sei es!“

Paris, 9. Dec. Aus durchaus sicherer Quelle erfährt ein Correspondent der Nat.-Ztg., daß der hiesige kaiserliche Nuntius Meglia heute Mittag auf eine bezügliche Anfrage erwidert hat: „Ich weiß nicht durchaus nicht zu erinnern, eine ähnliche Ausrufung, wie sie der württembergische Gesandtschaftsträger berichtet hat, gethan zu haben, ich werde mich übrigens auf keine Erwiderung einlassen.“ Wie man sieht, ist diese ausweichende Antwort sehr verschieden von dem kategorischen Dem-ni des gestrigen „Soll“ und des heutigen „Unweiss“, welcher erklärt, eine solche Erfindung bedürfe gar keiner Widerlegung.

— Heute Abend fand beim Erlöbnis von Hannover ein großes Diner statt; unter den eingeladenen Gästen nennt man auch den Kriegsminister de Cussy und den Polizeipräsidenten Renault.

Original-Depesche des Halle'schen Tageblatts
(Nach Schluß der Redaction eingetroffen.)

Berlin, den 11. December. (Proceß Arnim.)
Nach Wiedereröffnung der Sitzung 10 1/2 Uhr wird ein Schreiben Arnim's vom 11. August 1874 verlesen als Antwort auf Bülows Brief vom 5. August 1874. Arnim erklärt darin ausdrücklich, daß er trotz § 119 des Reichsbeamtengesetzes der Disziplinargewalt des Auswärtigen Amtes nach seiner Dispositionsstellung nicht mehr unterstehe. Es folgt die Zeugnisernehmung: Geheimsecretair Chevroux erklärt, daß er erst Kenntnis von dem Fehlen von Schriftstücken gedrängsweise durch den Secretair Holzstein erhielt, welcher nach kirchlichen Nachrichten für Solenhofen suchte. Verteidiger Dackhorn behauptet nach Anhör der Vernehmung: Holzstein habe im December 1873 Arnim gegenüber eingestanden, daß er mit der Ueberwachung und fortlaufender Berichterstattung über Arnim von Berlin aus beauftragt gewesen sei. Er beantragt die Verlesung Holzstein's, um ihm Gelegenheit zur Vertheidigung zu geben. Der Gerichtshof beschließt die telegraphische Vorladung.

Berlin, 11. December, Nachm. 1 Uhr 40 Minuten. Chevroux aus Wien kann sich der einzelnen, anfangs als gewöhnliche Geschäftssache betrachteter, später politisch wichtig gewordener Schriftstücke nicht mehr erinnern. Die Frage des Verteidigers Dackhorn, ob die Möglichkeit vorliege, daß manche vermiste Schriftstücke unter die im Botschaftshotel unterliegenden Zeitungen geraten und so verschwunden sein könnten, wird nach dem Zeugen verneint.

Arnim bemerkt zur 3. Gruppe der Schriftstücke, er habe den Verbleib der fehlenden Erlasse bis auf wenige nachgewiesen, über den Verbleib der Berichte könne er keine Auskunft geben. Dem Botschaftspersonal könne er keine Vorwürfe in Bezug auf Nachlässigkeit machen, dafür übernehme er persönlich jene Verantwortung.

Der Staatsanwalt beantragt die Vorlesung des früheren Vorstandes des Pariser Präbureau's Vanden. Der Gerichtshof lehnt das Gesuch ab, weil Zeuge zu unerbötlich. Zeuge: Le wes bekennt, Arnim habe mit ihm mehrfache Consultationen gehabt darüber: ob er statt gerichtlichen Vergehens des Auswärtigen Amtes gegen ihn abwarten, nicht selbst mit der Proccedanzlage auf Anerkennung des Geheimnissrechtes an den Schriftstücken vorgehen solle. Auch über aus Gehaltsverhältnissen bezugnehmende Entscheidungslage habe er mit Arnim und Sohn verhandelt.

Verteidiger Dackhorn beantragt die Vernehmung Mandelschütz darüber, ob er gleichfalls Arnim gelobt habe, daß wegen fehlender Schriftstücke nur Civilanspruch an ihn denkbar sei. Der Gerichtshof lehnt dies ab, weil das Zeugnis Wende genügend sei.

Hierauf folgt die Verlesung der Actenstücke der Rubrik 3 der Anklage. Aus Paris anwesenden Zeugen mit Ausnahme Wesdelyen's werden entlassen und alsdann die Verhandlung bis 3 1/2 Uhr ausgesetzt.

Civilstands-Register der Stadt Halle.

- Meldung vom 10. December.
Eheschließungen: Der König, Neut. R. M. B. & S. n. g. (Donarich) und L. E. E. F. F. F. (Wählgew. 9). Geboren: Dem Bäckmeister F. H. Watz eine Z. (Wachterhof 11). — Dem Maurer F. Jentsch ein S. (Wachterhof 3). — Dem Maurer A. Stahl ein S. (Wählgew. 26a). — Dem Restaurateur G. Schütte ein S. (ar. Märkerstraße 21). — Dem Gefangenenwärter J. Köhner eine Z. (H. Steinstraße 8). — Dem Betriebsführer B. Zwanziger ein S. (Spitze 2). — Dem Restaurateur W. Herrmann eine Z. (Spitze 12). — Dem Schuhmachergesellen A. Schmidt ein S. (Gefäßstraße 46). — Dem Dienstmagd G. A. Dieking eine Z. (Küsterstraße 7). — Dem Steinbauer W. Weber ein S. (Steinweg 12). — Dem Schuhmachergesellen F. C. Ohme eine Z. (Kaufhof 3). — Dem Fuhrmann G. Ballas ein S. (ar. Ritterstraße 1). — Dem Schloffer L. F. Worgensen ein S. (Glauchwische Kirche 5). — Dem Seilermeister F. A. Müller ein S. (K. Langergasse 8). — Dem Tischlermeister N. Franke ein S. (lange Gasse 5/6). — Dem Wägenmacher F. F. F. F. D. Schmeemann ein S. (L. Berendstraße 1). — Dem Tapezierer F. C. Gelhaar ein S. (Mittelweg 5). — Dem Refektorienführer F. Schumann eine Z. (Berggasse 4). Gestorben: Des Kaufmanns A. Wolmer S. Rudolph, 13 J. 9 M. 23 T., Herzbeutelentzündung, (Reizergasse 63). — Eine unehel. L. 4 M. 9 T., Lufttrichterentzündung, (Complax 6). — Des Hutmachers F. Brandenberger S. Wilhelm Franz Joseph, 1 J. 8 M. chronischer Hydrocephalus, (Bergergasse 14). — Des Maurers W. Wilde S. Friederich Carl, 4 M. 24 T., Lufttrichterentzündung, (H. Sandberg 21).

Repertoire des Stadt-Theaters.

Freitag den 11. December. Der Kaufmann von Venedig, Schauspiel in 4 Acten von Schiller.

Personen:	
Der Doge von Venedig	Dr. Krellwitz II.
Prinz von Aragon	Dr. Wallstein
Antonio, der Kaufmann von Venedig	Dr. Brandt
Bassanio, sein Freund	Dr. Wagner
Solanio	Dr. Degen
Shylock, Feinde des Antonio	Dr. de Witte
Gruciano	Dr. Krieger
Isabella, Schwester des Shylock	Dr. Wertheim
Shylock, ein Jude	Dr. Krüger
Tabal, ein Jude, sein Freund	Dr. Krellwitz I.
Kunzert, Schloß, Shylock's Diener	Dr. Klein
Der alte Gobbo, Kasperl's Vater	Dr. Stumpf
Salerio, ein Bote von Venedig	Dr. Schröder
Ronardo, Page	Hr. Niemann
Balthasar, Portiers Bogen	Hr. Krona
Stephano, ein seltsamer Erbin	Hr. Wertheim
Portia, ihre Begleiterin	Hr. Heinemann
Jessica, Shylock's Tochter	Hr. Lehmann

* Besetzung: Hr. Anna Overland, als Cost.

Festtagssitzung und Lehrer-Verein

Halle und Umgegend.

General-Verammlung Sonnabend den 12. huj. Nachmittags 3 Uhr im „Waldpark“, Bräckerstraße 9.

Tagesordnung:

- a. Festtagssitzung: 1) Bericht über den Stand des Vereins; 2) Mitteilung der Prüfungskommission, die Beschlüsse betreffend; 3) Beschlußfassung über die zu bewilligenden Unterstützungen pro L. Semester; 4) Mittheilungen.

- b. Lehrerverein: 1) Referat über die Wittwenkasse; 2) Mitteilung der Prüfungskommission, die Beschlüsse betreffend; 3) Wahl eines Vorstandes.

H. Nummer. H. Zittel.



Sprechsaal.

Nachdem der zu erbauende Canal vor dem Steinthore in der Nähe des grünen Hofes endlich bis dahin gekommen, wo die Straße am engsten und die Passage am stärksten ist (es kreuzen sich an dieser Stelle fünf Straßen), scheint es fast, als ob der Bau an dieser Stelle nicht weiter betrie- ben werden sollte.

Es ist doch entschieden wünschenswerth, daß den Bürgern vor dem Steinthore mehr Rücklicht gewährt wird; denn abgesehen von dem Schmutze, dort fast grundlos, ist der Weg durch die aufgeschlossenen Erdhaufen so enge ge- worden, daß die Wagen nur einzeln und auch da nur mit

Gefahr vorbeifahren können. Gefährlich ist es ganz beson- ders des Abends, da sogar nicht einmal für genügende Be- leuchtung gesorgt, vielmehr ein Wächter aufgestellt ist, der das fremde Fußvolk auf die Gefahr aufmerksam macht. Gestern Abend passirte es, daß eine im flotten Trab an- kommende Equipage einen Passanten überfahren haben würde, wenn derselbe, um sich zu retten, nicht in den Canal gesprungen wäre.

Wäge die Behörde in bekannter Fürsorge sich vom Zuhaltende der Gefahr durch ihre Organe überzeugen und Abhilfe schaffen!

Kirchliche Anzeigen.

Katholische Kirche: Morgens 7 1/2 Uhr Frühmesse Herr Pfarer Woter. Um 9 Uhr Hr. Kaplan Peter. Um 2 Uhr Christenlehre Hr. Pfarer Woter.
Ev. Katholische Gemeinde, (gr. Berlin 14). Vorm. 9 1/2 Uhr Gottesdienst.

Wohltätigkeit.

Durch den Herrn Schiedsmann des 7. Bezirks wur- den in der Vergleichssache B. / D. 10 1/2 als Geschenk zur Armenkasse gezahlt.

Die Armen-Direction.

Bekanntmachung.

Ein Stück silberne Uhrkette, zwei Kaffinmesser, ein Kleiderhose, ein roth und weiß wollenes Tuch, ein brauner Pelztragen, ein Beschoft mit K., ein neussilberner Schlüssel, ein Saft mit Käsefett und zwei Schlüssel sind als gefunden hier abzugeben.
Die resp. Eigenthümer werden aufgefordert, sich zur Empfangnahme der betr. Stücke baldigst im Polizei-Secretariat II., Zimmer Nr. 13, zu melden.
Die Polizei-Verwaltung.

Das grösste Lager

neuer diesjähriger französischer, rhinischer Wallnüsse, sowie langer, runder Sicilianer, auch Harz-Nußelnüsse u. eßbare Kastanien offerirt zu billigsten Preisen, in Ballen und ausgezählt
C. Müller, gr. Märkerstraße, nahe am Markt.

Unsere Preise für **Briquettes** von unserer Ambulance sind bis auf Weiteres pro Kasten von Netto 100 Pfd. Inhalt **10 Sgr.** frei an Ort und Stelle.

Eulner & Lorenz.

Avis.

Da ich nunmehr meiner seit mehr als 20 Jahren bestehendes Berliner Wäsche- Fabrik vollständig nach hier verlegt habe, so dürfte es wohl die beste Gelegenheit sein, sowohl die fertigen Oberhemden, Damen- und Herrenhemden vom Lager, als auch Bestellungen, welche innerhalb 3 Tagen bestens effectuirt werden, nur im

Central-Verkaufs-Bazar

zu machen.
Zu gleicher Zeit mache hierdurch bekannt, daß ich gute saubere Vielsefader Neu- Reinen-Herren-Kragen mit Besatz pro ganzes Duzend mit Carton 1 1/2 % verkaufe.
Herren-Chemisets, 1/2 Duz. für 10 Sgr. Oberhemden, in Spirina für 22 1/2 Sgr., Oberhemden mit Reinen-Ärmeln, 1 1/2 Duz., wollene Oberhemden, beste Qua- lität 1 1/2 %, nicht annehmbare Muster 17 1/2 Sgr., gute Muster 25 Sgr. bis 1 1/2 % **Seidene Herren-Schwalstücher,** 20 Sgr.

Central-Verkaufs-Bazar

im Laden zur „Stadt Zürich“.
H. Wolfenstein.



Berlin-Anhaltische Eisenbahn.

Mit dem 1. d. Mts. ist ein Specialtarif für die Beförderung von Getreide, Hülfen- fruchten und Heuarten, sowie Mehl von Ge- treide und Heu von Stationen der Mecklen- burgischen Friedrich-Franz-Eisenbahn nach Halle und Leipzig in Kraft getreten.
Exemplare desselben werden von unseren betreffenden Güterverwaltungen unentgeltlich ausgegeben.
Berlin, den 3. December 1874.
Die Direction.

Süßes Pflaumenmus, Magdeburger Sauerkohl, ausgezeichneten Limburger u. Schweizerkäse pr. Lt. 10 Sgr., Frische Remoungen, acht russ. Sardie- nen u. delikate Bratheringe empfiehlt
W. Ahmann, gr. Ulrichstr. 28.

Fleisch-Verkauf.

Von heute an sehr gutes Rindfleisch à Lt. 5 Sgr., Kalbfleisch (Keule) 4 Sgr. 6 Sgr., Brucht 4 Sgr. empfiehlt
Ed. Zwarg, lt. Wallstraße und Hirschergasse 5.

Fleischverkauf Franzens- straße Nr. 5. Gedachtes und alle Sorten Fleisch zu bekannten billigen Preisen. **Oehler.**

Mais

in großen und kleinen Posten ist billig zu verkaufen
Leipzigerstraße Nr. 40.

Ein kl. maßg. Pianoforte billig zu ver- kaufen
Franzestr. 6, 1 Tr.

Billig zu verkaufen
schöne birkene Nähtische, Kommoden, Kleidersecretäre, Bettstellen, eichen ge- kriechen bei **A. Jacob,** Weidenplan 2 a.

Spiele, hübsche Les- u. Bilderbücher, Mär- chen, Sieder u. A. billigt!!! d. gefohlene Ged. Mirzaleber, Brauchhände nur 4 Gr., poet. Blumenarten u. Sprache, mit 9 Bildern, 560 Seiten nur 4 Gr., Welt u. Natur- geschichte, Atlant bei **Petersen,** Schulßg.

Ein fast neues Sopha, passend für Herren oder Restaurateurs, billig zu verkaufen
Gartenstraße 8.

Eine Baustelle, getheilt oder im Ganzen zu verkaufen. Wo? sagt die Exped. d. Bl.

Frühjahr-Kaff. Samtags den 12. De- cember in der Stengel'schen Alleelei am Hauptthor.

Ein Pferd steht billig zu verkaufen
Oberlagasse 18.

Eine Fleischwaage sofort gesucht. (vom. ca. 5 Kilogr.) gr. Schlamm 10b, 1 Tr.

Händschuhmachine billig zu ver- kaufen
Trüdel 19, 2 Tr.

Gummibaum zu verk. Freudenplan 3.

Sehr billige Sammet-Hüte f. Kinder zu verkaufen
Brüderstraße 10, 2 Tr.

Wod u. Ziege, 1 1/2 Jahr alt, sehr bill. zu verkaufen
Martinsgasse 7.

2 kleine j. Wachtelhündchen billig zu verkaufen
Bürgerstraße 4.

3000-4000 Thaler werden zum 1. Januar auf ein neugebautes Grundstük zur L. Hauptst. gesucht. Adressen unter N. B. 5836 in der Annoncen-Expedition v. J. Bard & Cie. erbeten.

5000 % werden sofort auf ländlich pupis- lischer Sicherheit zu leihen gesucht. Adr. unter N. S. 9 in der Exped. d. Bl.

Woggen-, lang- u. wassihnentrob in futter- u. anfrantreiner Waare, taus- ferd jederzeit zum höchsten Preise **Cröllwitzer Actien-Papierfabrik** in Grömitz bei Halle a/S.

Ziegen, Kainthens u. Haisentelle, O sowie auch alle andere Sorten Felle, O werden zum höchsten Preise gekauft
Berbergasse 7.

F. A. Schütz
Capeten- u. Teppich-Fabrik
WURZEN.
Dresdel, Seestraße 10, erste Etage.
Leipzig, Markt 11, erste Etage.
Halle a.S., Brüderstraße 2, am Markt.

Gobelins, Plüsch, Ripse und Damaste für Meubles und Gardinen in größter Auswahl.

Holz-Auction.

Wein in bestiger Aue gelegenes Holzchen will ich auf dem Stamm zum sofortigen Ab- räumen meistbietend verkaufen. Habe hierzu **Termin Mittwoch den 16. December Vormittag 11 Uhr** an Ort und Stelle be- stellt, und kann dasselbe auch vorher befehen werden.
Vrothansgasse bei Ammendorf.
F. F. Kropp.

Ein Lehrer ertheilt **Privat- und Nachhilfestunden** in allen Gymna- sialfächern. Adr. sub **Dr. H.** durch die Annoncen-Expedition von **Rudolf Mosse,** Brüderstr. 14, erb.

Ein junger Kaufmann, welcher längere Zeit in einem Engros-Geschäft Rheinlands thätig war, sucht Stellung auf einem kaufmännischen Comptoir. Offerten werden unter **N. S. 5800.** in der Annoncen-Exped. von **J. Bard & Co.,** Halle a/S., erbeten.

Möbelfuhrwerk 2 hämwig bei **Prismann,** Brunnswarte 16.

Seirathsgesuch.

Ein junger Mann, Handwerker, mit über 500 K Gehalt, wünscht sich zu verheirathen. Mit hierauf rsichtirenden Damen oder ande- ren jungen Wittwen möchte er in Correspon- denz treten. Offerten unter **Chiffre 100.** P. poste restante Halle a/S. werden bis zum 20. d. Mts. erbeten. Vermög. nicht unbedingt nöthig.

Steinhauer- und Lehrlinge können jederzeit eintreten und **H. W. H.** sich zu Schularsen bilden wollen, im **Wedekind's Mühlenfabrik** in Nordhausen.

Nachtwächter,

nachgewiesen zuverlässige Persönlichkeit, wird gesucht. Offerten nimmt sub **N. S** die Expedition d. Bl. entgegen.

Ein Gehrling vom Lande, der Lust hat Schlosser zu werden, sucht einen Meister.
Züperblau 7.

Ein Hausmädchen bei hohem Lohn gel. Näb. Frau Herrmann, Spilze 12.

Zum sofortigen Antritt einige anständ. Mädchen gesucht durch
E. Lerche, gr. Klausstraße 28.

Einige netliche Mädchen vom Lande mit guten Aetisten Juchen sofort und 1. Januar Stellen durch
Frau Binneweiss.

Wohnungs-Vermietung.
Eine anst. Wohnung im hohen Parterre, Magdeburgerstr. 45, zum 1. April zu beziehen. Preis 200 % Auf Verlangen auch Pferde- stall mit Niederlage u. Bodenraum dazu.

Möbl. Stube u. Kammer an e. Herrn sof- oder 15. d. zu vermieten Gratenweg 4, v.

Eine möbl. Wohnung sofort od. 1. Januar zu vermieten
neue Promenade 8, 1.

Lager
von

Tapeten und Borduren, Rouleaux und Goldleisten, Tischdecken, Möbel- und Portieren-Stoffen, Weissen Gardinen, Teppichen, Cocos- u. Manilla-Fabrikaten Angora-Decken.

Wohnungs-Vermietung.

Die Bel-Etage Wilhelmstraße 20, bestehend aus 10 Zimmern incl. Bade- stube, auch für Pensionat passend, ist zum 1. April 1875 zu vermieten.

Eine Wohnung zu 125 % zum 1. Jan. zu beziehen
Pflanzengasse 11.

Stube, K., Küche 1. Januar zu beziehen.
Zu erfragen
Fohertstr. 1, 1.

2 Wohnungen zu vermieten Königstr. 5, I
Stube an 1-2 Leute zu verm. und
Neujahr zu beziehen. Zu erfragen
Herrenstraße 14, 2 Tr.

Gut möbl. Wohnung, ein kleines Stüb- chen u. eine anst. Schlafstelle zu vermieten.
C. E. Hofmann, Leipzstr. 66, Elg.-Geschäft.

Eine fein möbl. Stube mit heizb. Schlafz. u. vorn, 3 Tr., an 1 oder 2 Herren sofort zu vermieten
Geiststraße 2.

Eine fein möblirte Stube und Schlaf- cabinet ist wegen Domitveränderung des Hauptmanns Herrn von Bornemstie sofort zu vermieten. Näheres bei
C. Müller, Delicatessenhändler.

Möbl. Stube u. K. Kubgasse 7.

Möbl. Stübchen lt. Ulrichstr. 1b, 11.

Anst. Schlafstelle m. K. gr. Brauhöf. 2, I.

Anst. Schlafstelle m. K. Spilze 6.

Anst. Schlafstelle m. K. Zapfenstraße 6.

Anst. Schlafstelle Freudenplan 3.

Ein Laden

in frequenter Lage, mit oder ohne Wohnung, zum 1. Januar oder 1. April 1875 gesucht. Offerten unter **N. S. 5112** nehmen entgegen
Haasenstein & Vogler, Leipzigerstraße 102.

Gesucht

von einem anständ. jungen Mann ein möbl. Stübchen mit Bett zum 15. d. oder später in der Marktgegend. Auch würde derselbe als Mitbewohner eines Zimmers für 2 Herren theilnehmen.
Offerten mit Preisangabe unter **N.** an die Exped. d. Bl.

Familien-Nachrichten.

Heute Morgen 1/4 Uhr wurde ein ein- monatres Mädchlein geboren.
Aug. Ludwig u. Frau, nebst **Frenk.**

Heute Morgen entschlief sanft unser ge- liebtes Kind **Sedwig** in einem Alter von 1 Jahr 4 Mon. Dies zeigt tiefbetriibt an
R. Kammergüter u. Frau.

Halle, den 11. December 1874.

Ein kleiner schwarzer Hund ist abhan- den gekommen. Abzugeben
gr. Märkerstraße 18.

Kleiner grauer Hund mit weißen Füßen zugekauft
Mühlweg 13.

Ein großer Mantelfragen, blau und grün, ist in der Nähe des Leipziger Thores verloren. Gegen Belohnung abzugeben
Parz 48, 1 Tr.

Holz-Waaren

Garderobehalter, Handtuchhalter,
Schlüsselhalter, Fußbänkehen, Knauhalter,
Cabaeks- und Cigarrenkasten
in glatter und geschlichter Waare,
empfiehlt

Th. Loebeling,
alter Markt Nr. 5.

Leder-Waaren

jeder Gattung, in den neuesten Mustern,
mit oder ohne Stickerei-Einrichtung,
in reicher Auswahl,
empfiehlt

Th. Loebeling,
alter Markt Nr. 5.

Gr. Schlamm 10. **Ausverkauf.** gr. Schlamm 10.
Wegen Wegzug von Halle verkaufe ich sämtliche
Gold-, Silber- und Alsenide-Waaren
zu sehr soliden, herabgesetzten Preisen.
Gr. Schlamm 10. **L. Teichmann,** gr. Schlamm 10.
Gold u. Silber kauft und nimmt als Zahlung an **L. Teichmann,** gr. Schlamm 10.



F. W. Berger,

Schmeerstraße 15,
hält sein reichhaltiges Lager selbstgefertigter
Sordmöbel und Korbwaaren jeder Art
zu soliden Preisen bestens empfohlen.
Reparaturen werden sauber ausgeführt.

Zu Weihnachts-Geschenken

hält sich die
Papier-, Galanterie- und
Lederwaaren-Handlung

von Julius Bürger,

14 gr. Steinstrasse 14
unter Versicherung der reellsten Bedienung zu billigen Preisen
bestens empfohlen.

Bettfedern, Daunen u. fertige Federbetten,
Fertige Inletts, die sofort gefüllt werden können,
Lager fertiger Herren-, Damen- und Kinderwäse.
Halle a.S. **F. G. Demuth,** Neunhäuser 34.

Flanell-Geschäft. 79 Ober-Leipzigerstr. 79 Flanell-
Geschäft.
Lamas zu Kleidern und Jaden in einer großen Auswahl, neue Muster
ganz frisch angekommen. **Gesundheits-Flanell** in verschiedenen Farben,
welcher nicht einzieht. **Flanell zu Mäden** in hundertlei Mustern, sowie
auch **weiße Bett- und Pferde-, Sopha- und Reise-Decken**,
besonders mache ich auch aufmerksam auf sehr schöne und große Auswahl von
Staubläufern in billigen und soliden Preisen.
Michael Wehr aus Kallstedt.



Harmonika

eignes Fabrikat, von
15 Sgr. bis 30 Zhr.
empfiehlt
H. Reinicke,
gr. Ulrichstraße 37.
*) Sind nicht solche, die man 11 Uhr kauft und
1/12 Uhr schon wieder entwerfen sind.
Alte Cuba-Cigarren, „Habanas
Auswahl“, à Stück 6 S., in prachtvoller
Qualität, empfiehlt
C. Rothenburg, Königsplatz Nr. 6.

Puppenköpfe, Puppenbälge

empf. billigt **C. Göhre,** Mannigstraße 11.
Die so beliebt gewordenen
**Thüringer Käsechen,
Schweizerkäse,**
Fund 7 1/2 Sgr.
Necklein u. Hirschkochfleisch
empfiehlt **C. Müller.**

Reelle Stoffe **L. Löwenthal,** Saubere Arbeit
66, gr. Steinstrasse 66,
empfiehlt als passendes Weihnachts-Geschenk

Schlafröcke,

in **Velour, Satin, Rattine und Floconé,**
von 5 Zhr. an bis 7, 8, 9 und 10 Zhr.

Winter-Heberzieher,

in **Rattine, Eskimo, Double, Floconé und Perle,**
von 6 Zhr. an bis 8, 10, 12 bis 18 Zhr.

Billige Preise L. Löwenthal, Grosse Auswahl
66, gr. Steinstrasse 66.

Goldene Rose.
Sonntag u. Sonntag
Oxtail-Suppe.

Bauer's Brauerei.
Heute Sonntag früh 9 Uhr
Speckknechen.
B. Herrmann.

Ackermann's Restauration.
Sonntags früh **Vöfelknochen.**

Böhmische Bierhalle.
Heute Sonntag Abend **Vöfelknochen**
mit **Meerrettig** und **Sauerkohl.**

Halleria.
Sonntags Abend **Vöfelknochen** mit
Weintraut, Meerrettig u. Äpfeln.
Sonntag früh **Speckknechen.**

Goldener Löwe,
Leipzigerstrasse,
Egal feinstes **Riebeck'sches Bier.**

Halle, 12. December 1874.

Meine **Weihnachts-Ausstellung** zeige hierdurch ergebenst an;
sie enthält eine reichliche Auswahl selbstgefertigter **Baum-Confecte**
aus **Zucker, Cacao, Marzipan** etc. Vorzüglich schönen **Königs-
berger Marzipan**, sowie alle Sorten **ff. Leb- u. Sonigtuchen-
Paquete** empfiehlt bei billigen Preisen angelegentlichst
C. T. Müller, Leipzigerstraße 1.

Gläser Holzschuhe,
welche den Fuß stets trocken und warm erhalten, empfiehlt in großer Auswahl
Aug. Pabst, gr. Ulrichstraße 54.

E. Lehmer, Rathhausgasse 8
Riebeck'sches Lagerbier,
24 Flaschen für 1 Zhaler, — auch lasse ich dasselbe in Gebinden von
1/2 Hectoliter zu Brauereipreisen ab.

Mit heutigem Tage eröffne mein in der **Königsstrasse Nr. 20** neu
erbautes Gasthaus

„ZUM GUTTENBERG“

und empfehle selbiges dem Wohlwollen meiner werthen Nachbarn und Gäste,
Achtungsvoll,
Friedr. Wilh. Matze.

Gine Partie

feine Kopftücher,
neustes Arrangement, hat noch billig abzulassen
Franz Grohmann,
Kleinschmieden u. Markt-Ecke.

Für die Redaction verantwortlich D. Bertram. — Druck der Buchdruckerei des Waisenhauses.

(Hierzu eine Beilage.)